

schule; er konnte sich den so gehalten Ärger ersparen, wenn er sich vorher an die Geschäftsstelle gewandt hätte.

Aber auch bezüglich der Pflanzung und der Pflege sind entschieden dank den praktischen Demonstrationen, welche schon seit Jahren in verschiedenen Bezirks-Obstbauvereinen abgehalten worden sind und welche in Zukunft mit einer der Hauptaufgaben des Obstbauwanderlehrers sein sollen, Fortschritte zu bemerken.

Bezüglich des Schnittes der Kronen junger Obstbäume, wodurch die Grundlage zur späteren Fruchtbarkeit gelegt werden soll, seien nachfolgende, nach dem vortrefflichen Buche von Mertens aufgestellte Grundsätze ins Gedächtnis zurückgerufen:

1. Grundsatz: Man schneide bei allen jungen Kernobstbäumen, die aus der Baumschule mehr Kronenzweige mitbringen, als zur Bildung der ersten Äste erforderlich sind, die überzähligen und schwächsten schon gleich bei der Pflanzung heraus, und kürze (stübe) die verbleibenden noch auf 35 bis 40 cm Länge — den Mittelzweig entsprechend länger — ein, wenn sie sehr lang sind, um das Gleichgewicht zwischen Krone und Wurzelwerk, das dem Baume beim Ausgraben nur zum kleineren Teile erhalten blieb, zwecks leichteren Anwurzeln einigermassen wiederherzustellen.

2. Grundsatz: Man schneide die jungen Kernobstbäume dann zum erstenmal regelrecht, wenn sie, was gewöhnlich nach Verlauf des Sommers der Fall ist, mit der Erde ihres neuen Standortes wieder innig verwachsen sind, damit sie durch die wieder erlangte Fähigkeit der Nahrungsaufnahme aus dem Boden die ihnen durch den Schnitt verursachte Schwächung leichter überwinden und die gewünschten neuen kräftigen Triebe liefern können.

3. Grundsatz: Man schneide junge Kernobstbäume, deren Kronenzweige klein und schwach sind, auch im ersten Jahre nach der Pflanzung noch nicht, damit die ohnehin schon geringe Knospenzahl nicht noch mehr vermindert und die Blattbildung beeinträchtigt wird; sollten jedoch unter den schwachen Zweigen einige sehr kräftige sich befinden, so kürze man diese soweit ein, daß das Gleichgewicht untereinander ziemlich hergestellt ist. Erst dann unterwerfe man solche Bäume dem ersten regelrechten Kronenschnitte, wenn sie sich in ein bis zwei Jahren erholt und Kraft genug gesammelt haben, um den Schnitt auch vertragen und durch Erzeugung kräftiger Triebe und Blätter belohnen zu können.

4. Grundsatz: Man schneide alle jungen Steinobstbäume gleich beim Pflanzen regelrecht (setzt man sie im Herbst, so warte man bis zum Frühjahr), damit aus den belassenen Knospen, die nur ein Jahr lang lebensfähig sind und

auszutreiben vermögen, schon im ersten Sommer frische Triebe mit neuen Augen sich bilden, und man darf das auch thun, weil die Wurzeln sämtlicher Steinobstarten bedeutend schneller und sicherer Fuß fassen, als die der Kernobstbäume.

5. Grundsatz: Man schneide die Hauptkronenzweige, aus denen die Äste entstehen sollen, beziehungsweise die Leitzeige der hervorgezogenen Äste im allgemeinen nicht zu lang, weil sonst die unteren Augen kaum zur Blattbildung geweckt werden, wodurch dann der Zweck, nämlich die Bekleidung sämtlicher Zweige und Äste mit Seitentrieben und Blättern von ihrer Entstehungsstelle an, verfehlt wird und ein Dickenwachstum nicht oder nur ungenügend erfolgen kann.

6. Grundsatz: Man schneide sämtliche Kronen und Leitzeige eines Baumes auch nicht zu kurz, weil dadurch die verbliebenen verhältnismäßig wenigen Knospen auf Kosten des letzteren überwiegend starke Triebe liefern, die im kommenden Frühjahr doch wieder behufs Herstellung der Ordnung in der Krone größtenteils entfernt beziehungsweise stark zurückgesetzt werden müssen, wodurch die Lebenskräfte des Baumes unnötigerweise vergeudet werden.

7. Grundsatz: Man schneide vielmehr die Hauptkronenzweige beziehungsweise die Leitzeige vorhandener Äste im großen und ganzen soweit zurück, daß womöglich sämtliche Knospen auf der ganzen Länge der beschnittenen Zweige angeregt und zum Austriebe gebracht werden. Bei einem gut ernährten und kräftigen Baum können stets mehr Knospen belassen, die Zweige also länger geschnitten werden, als bei einem Baum mit weniger starken Kronenzweigen.

8. Grundsatz: Man schneide die Bäume nicht öfter, als es zur Erzielung einer guten, kräftigen Unterlage unbedingt nötig ist, auf der die Krone sich nachher frei und ungezwungen weiter entwickeln kann. Je länger der Baum im Schnitt gehalten wird, umso mehr wird er im Laufe der Jahre geschwächt; sein Holzwachstum läßt mehr und mehr nach und er neigt schließlich zu Siechtum und Krankheiten hin.

9. Grundsatz: Man schneide die aus dem Stamme frisch gepflanzter Bäume etwa hervorgehenden Triebe nicht weg, sondern kürze sie im Frühjahr sowohl, als auch im belaubten Zustande während des Sommers öfters ein, damit sie nicht übermäßig stark und üppig werden. Diese tragen infolge der Thätigkeit ihrer Blätter zur schnellen Anwurzeln der Bäume und zur Verdickung der Stämme ganz bedeutend bei.

Ist die Krone soweit ausgebildet, dann ist nichts weiter notwendig, als durch zeitweiliges Ausputzen alles überflüssige Holz zu entfernen und das richtige Gleichgewicht zwischen Holztrieb